

# „Bewusstsein für die Situation wecken“

Michèle LaBelle ist SchauspielerIn, BühnentechnikerIn, Stuntfrau, Industriekletterin und noch vieles mehr. Im Oktober hielt sie auf dem Treffen der DTHG-Regionalgruppe Mitte in Darmstadt einen Vortrag über „Gefährliche szenische Darstellung im Wandel“. Ein Interview über gestiegene Ansprüche und die Notwendigkeit, das übliche Prozedere zu überdenken.

von Julia Röseler

Zum Zeitpunkt des DTHG-Treffens der Regionalgruppe war Michèle LaBelle noch Bühnentechnikerin am Staatstheater Darmstadt, wechselte dann aber an das Theater Münster an den Schnürboden („Das Haus hat 70 Punktzüge, das finde ich ziemlich interessant“) und ist seit Mitte Januar bei „Harry Potter und das verwunschene Kind“ in Hamburg als Aerial-Riggerin tätig. Die ausgebildete SchauspielerIn absolviert nebenbei ein Fernstudium bei der ILS zu Drehbuchautorin und arbeitet als Sprecherin u. a. für Hörspiele. Zum Theater fand sie schon als Kind: Der Vater ihrer besten Freundin betreibt die Waldbühne Halsbach in Oberbayern, wo sie von klein auf überall mithalf und bis heute mitarbeitet – vom Schauspiel über die Maske bis zur Technik.

wird oder auch, wenn jemand irgendwo gegenschlagen soll. Nach oben hin gibt es natürlich kaum Grenzen.

*Die Sehgewohnheiten haben sich in letzter Zeit auch durch die technischen Möglichkeiten geändert. Alte Spielfilme zum Beispiel sind ganz anders geschnitten, Actionszenen geraten heute viel dynamischer und ausführlicher – was hat sich im Theater in dieser Hinsicht getan?*

An den Filmen kann man das ganz gut festmachen: Nicht nur die Sehgewohnheiten vom Publikum haben sich verändert, sondern auch von der Generation, die jetzt anfängt zu inszenieren. Die jungen Regieteams sind mit anderen Filmen und Formaten wie Netflix aufgewachsen. Es sind also zwei Paar Schuhe: einmal das Publikum und einmal die Leute,



Auch Rangeln gilt als gefährliche szenische Darstellung, hier bei „Arsen und Spitzenhäubchen“ am Staatstheater Darmstadt. Fotos: Sinah Osner (2)

**BTR:** Michèle LaBelle, bei all Ihrer Vielseitigkeit zieht es Sie immer wieder ans Theater – warum?

Michèle LaBelle: Neben der Schauspielerei hat mir auch die Bühnentechnik schon immer gefallen: ein Stück von der ersten Idee bis zur Premiere zu betreuen, finde ich immer wieder spannend. Es bereitet mir wirklich viel Spaß. Ich mag sogar die Schichtarbeit. Ich bin so etwas, was man als richtigen Theatermenschen bezeichnen könnte.

**Was sind eigentlich gefährliche szenische Darstellungen?**

Gefährliche szenische Darstellungen sind zum Beispiel, wenn gekämpft wird – mit oder ohne Waffen –, ganz offensichtlich. Für mich persönlich ist aber eine gefährliche szenische Darstellung auch schon eine Ohrfeige oder wenn jemand geschubst wird. Also alles, wo körperlich agiert



Was ist den Darstellern zumutbar? Ein offenes Ohr für die Bedürfnisse, gute Planung und viel Zeit zum Proben sind elementar

die Theater machen. Wenn man sich etwa so einen alten Mantel-und-Degen-Film anschaut, ist er erstens sehr langsam geschnitten, zweitens sind die Kampfszenen meist ziemlich linear, also oft parallel zur Kamera. Mittlerweile, auch durch die neuen Action-Kameras, bekommt alles viel mehr Dreidimensionalität. Die Kameraleute gehen mitten in die Kampfchoreografie rein und filmen von unten oder drehen sich mit den Leuten mit. Das Zuschauerauge hat heutzutage einen ganz anderen Anspruch und möchte entsprechend anders gefüttert werden als noch vor 30, 40 Jahren. Daraus resultiert auch, dass man ganz anders umgehen MUSS mit diesen Situationen.

**Wie schlägt sich das im Theater nieder?**

Zum einen gibt es immer weniger Probenzeit, da immer mehr Produk-



Michèle LaBelle bei Proben: „Stuntleute sind Menschen, die alles bis ins kleinste Detail planen.“ Foto: Steffen Kugler

tionen gemacht werden. Zum anderen hat man aber einen immer höheren Anspruch an gefährliche szenische Darstellungen. Es muss also in kürzerer Zeit etwas viel Komplexeres entstehen. Da sollte man sich erst mal Gedanken machen, wie mit der Situation umzugehen ist – doch das bleibt leider oft auf der Strecke. Das Flugwerk muss höher oder schneller gezogen werden, weil es sonst langweilig ist. Die Drehscheibe soll viel schneller drehen, aber während sie dreht, sollen die Akteure draufhüpfen, sonst sieht es nicht spektakulär genug aus. Bei den Darstellerinnen und Darstellern wird oft viel vorausgesetzt und sie müssen immer hinterherhecheln, um das umzusetzen. Ganz klar: Viele Dinge sind machbar, wenn man sie ausreichend probt und in Ruhe angeht und sich am Anfang erst mal hinsetzt und überlegt. Und genau weiß, was man möchte.

*Es ist also nur eine Frage der ausreichenden Probephasen, damit jeder eine gefährliche Szene darstellen kann?*

Viele Leute verstehen „Stunt“ falsch, die denken, Stuntleute sind ganz wilde Hunde, denen alles egal ist und die risikoreich irgendwo reinspringen, aber letzten Endes sind es Menschen, die bis ins kleinste Detail alles planen, um den höchsten Sicherheitsstandard für diese Durchführung zu bekommen. Im Filmbereich wird alles erst mal akribisch durchgeplant, durchdacht und geprobt, geprobt, geprobt, bevor überhaupt gedreht wird. Im Theater, und das muss man leider so sagen, hat man diese Zeit nicht – sollte sie sich aber schaffen oder nehmen. Darauf möchte ich eigentlich hinaus: Man kann viele Sachen machen

und zeigen – auch in eine Liveshow auf der Bühne –, aber sollte sich dessen bewusst sein, dass es eine sehr gute Planung erfordert. Soll es ein Stück z. B. auf der Drehscheibe sein, dann sind diese Fahrten genau mit Zeitangaben anzulegen, damit etwa Videoprojektion und Musik gleichzeitig zu einer bestimmten Drehscheibenposition stoppen. Das muss man sehr genau planen und mehrfach üben und proben und anpassen. Die gleiche Genauigkeit sollte man sich für gefährliche szenische Darstellungen nehmen.

*Wer ist denn für gefährliche szenische Darstellungen letztlich verantwortlich, wer sollte sich darum kümmern?*

Hier gibt es unterschiedliche Ansichten – nach meinem Vortrag entspann sich darüber auch eine angeregte Diskussion. Ganz klar, in der DGUV 215-315 (Anm. d. Red.: siehe Kasten Seite 56) steht, dass der Bühnenmeister dafür zuständig ist und die Fachkraft für Arbeitssicherheit. Das ist die Regel und das unterstreiche ich auch: Natürlich sind sie in letzter Instanz dafür zuständig. Bei der Gestaltung einer Kampfchoreografie stellt sich aber auch die Frage, was ich mit der beteiligten Person überhaupt erarbeiten kann. Zum Beispiel kann sich nicht jeder organisch mit dem Schwert bewegen. Dann überlege ich, ob ich mit dieser Person was anderes entwickle, womit sie sich sicherer und besser fühlt und trotzdem überbringt, was von der Regie gewünscht ist.

Und um diese Bedürfnisse und Situation richtig einschätzen zu können, muss man teilweise seine eigenen Erfahrungen damit gemacht

## Besondere szenische Darstellungen – Auszug aus der DGUV-Information 215-315

Der Unternehmer sowie die vom Unternehmer Beauftragten (Produktionsleitung, Technische Leitung, Leitung für Regie und Dramaturgie) sind dafür verantwortlich, im Rahmen einer Gefährdungsbeurteilung zu ermitteln, ob eine gefährliche szenische Darstellung vorliegt oder ob die gewünschte szenische Darstellung besondere Fähigkeiten oder Fertigkeiten erfordert. Er muss sich mit der Bühnen- und Studiofachkraft darüber abstimmen und überprüfen, ob eine vergleichbare Darstellung mit einer geringeren Gefährdung möglich ist. Beratend können eine Fachkraft für Arbeitssicherheit, ein Betriebsarzt bzw. eine Betriebsärztin oder andere Experten hinzugezogen werden. Der Unternehmer bzw. die mit der Leitung und Aufsicht beauftragte Person hat die erforderlichen Schutzmaßnahmen festzulegen.

Der Unternehmer ist dafür verantwortlich, dass nur ausreichend für diese Tätigkeiten befähigte Personen für besondere szenische Darstellungen eingesetzt bzw. beauftragt werden. Der Versicherungsschutz der Mitwirkenden ist vom Unternehmer zu klären.

Geht von der szenischen Darstellung oder der szenenbildenden Dekoration eine besondere Gefahr aus, muss der Unternehmer für die Durchführung eine fachlich geeignete Person mit der Leitung und Aufsicht der Szene beauftragen. Künstlerische Forderungen hinsichtlich der Dekoration und Darstellung dürfen nicht realisiert werden, wenn die verantwortliche Bühnen- und Studiofachkraft aus Sicherheitsgründen gegen sie Einwendungen erhebt.

Die verantwortliche Person ist mit entsprechenden Kompetenzen auszustatten, Verantwortungsbereiche sind zuzuweisen. Bei gefährlichen szenischen Darstellungen mit körperlichem Einsatz ist die Beratung und Koordination durch einen Experten oder eine Expertin, z. B. einen Stunt Coordinator, zu empfehlen. Dieser bzw. diese muss Weisungsbefugnis für die besondere szenische Darstellung erhalten.

Die komplette DGUV-Information 215-315 finden Sie unter <https://publikationen.dguv.de>



Gefühl fürs Flugwerk bekommen: Wenn jemand einen Darsteller „fliegen“ soll, auch mal selbst ausprobieren. Foto: William Lepke



Alternativen entwickeln: Nicht jeder kann sich auf der Bühne organisch mit einem Schwert bewegen. Foto: Jana Slámová

haben: Wenn jemand fliegen soll, dann sollte ich das auch selbst schon mal ausprobiert haben und wissen, wie es ist, in dem Flugwerk zu hängen. Wie fühlt es sich an, wenn man so und so schnell reingezogen wird. Um dann einschätzen zu können, ob ich das der jeweiligen Person zumuten kann. Und das kann man nicht von jedem Bühnenmeister oder jeder Bühnenmeisterin, von jeder Fachkraft für Arbeitssicherheit verlangen, weil dazu ist – ich nenne es jetzt mal übergreifend so – „Stunt“ ein zu spezifisches Thema. Da ist der Punkt, wo es gut wäre, wenn man die Möglichkeit hätte, noch jemanden zurate zu ziehen, der oder die in dem Bereich Bescheid weiß oder an professionelle Leute verweisen kann.

*Sollte diese Person aus dem Darstellerbereich kommen?*

Ja. Es gibt zwar auch die Möglichkeit, beim Bundesverband der Stuntleute nachzufragen. Aber das ist ganz oft auch eine Geldfrage, weil Stuntleute – zu Recht – einen gewissen Preis verlangen. Und manchmal sind die gewünschten Aktionen im Theater nicht so groß, dass man jemand vom Stunt holen muss. Die Ohrfeige ist zwar ein blödes Beispiel, weil die jeder hinbekommt, aber dafür würde ich mir keinen Stunt-Koordinator holen. Ein Zwischenglied wäre gut, wo man jemanden hat, der einfach mehr Wissen in diesem Bereich hat als eine Fachkraft für Arbeitssicherheit oder ein Bühnenmeister, der erkennt, wann man besser jemand Professionelles holt und auch weiß, wer in der Branche für welche Stunts sich am besten eignet. Im Rahmen der DTHG-Regionaltagung stellte ich dann auch die Frage, ob es für ein solches Zwischenglied Bedarf gäbe.

### *Wie war die Resonanz?*

Durchmischt: Eine Stimme meinte eher Nein, weil es in der DGUV klar geregelt ist. Es gab aber andere, die gesagt haben: „Tatsächlich, das ist ein spannender Gedanke. Vielleicht gibt es tatsächlich Bedarf an einer dafür verantwortlichen Person?“ Wir sind aber nicht zu einem Ergebnis gekommen. Damit hatte ich auch nicht gerechnet, aber es war gut, die Gedanken einfach mal in diese Richtung anzustoßen.

*Wenn es diesen Koordinator gäbe, wäre das ja jemand, der sehr im Thema drin sein müsste, aber das würde wohl keine Vollzeitstelle ausfüllen. Wäre das etwas, was man noch zusätzlich, etwa als Ensemblemitglied, übernehmen könnte?*

Ich glaube nicht, dass der Bereich groß genug wäre, dass ein Theater noch zusätzlich



Wann braucht man professionelle Stunt-Leute? Ein Koordinator könnte Bühnenmeister und Fachkraft für Arbeitssicherheit nicht nur bei der Gefährdungsbeurteilung unterstützen. Foto: William Lepke

einen Beauftragten oder eine Beauftragte für gefährliche szenische Darstellungen beschäftigt, oder doch? Aber ich kann ja nicht davon ausgehen, dass ich im Haus jemanden habe, der in diesem Bereich firm ist. Vielleicht wäre eine Möglichkeit, für Deutschland oder für die einzelnen Regionen eine Beauftragtenstelle zu haben oder einen Beauftragten, der oder die dann zu konsultieren ist.

Ein weiterer Gedanke ist, ein Workshopssystem einzurichten, bei dem ein Theater seinen Darstellerinnen und Darstellern einen Grundkurs in gefährliche szenische Darstellungen ermöglicht. Damit sie schon so ein körperliches Grundgefühl für sich selbst entwickeln können, um zu sagen, okay, kleine Prügeleien können wir selbst choreografieren, wenn wir diesen Workshop gemacht haben. Also dass man da ein wenig Handwerkszeug vermittelt, damit die Leute sich auch selbst etwas erarbeiten können.

Man kann auch seine Techniker in den Workshop schicken, vielleicht zum Thema Flugwerk. Wie gebe ich jemandem im Flugwerk, der sich etwa auf seine gesangliche Partitur konzentrieren muss, das Gefühl, dass er sich wirklich auf seinen Gesang konzentrieren kann und keine Angst um seine Sicherheit haben muss? Hier wäre schon sehr viel gewonnen, wenn es dazu Schulungen gäbe, damit sich dafür auch das Bewusstsein schärft.

*Ideal wäre also ein übergeordneter Koordinator oder Ansprechpartner, der sich darum kümmert, der die Proben begleitet und den man konsultieren kann?*

Ja, das fände ich gut. Das würde auch den einen oder anderen Meister in manchen Fragen entlasten, weil ein Koordinator ihn/sie bei einer Gefährdungsbeurteilung für eine gefährliche szenische Darstellung unterstützen könnte. Auch eine Fachkraft für Arbeitssicherheit hätte somit noch einen Ansprechpartner. Denn hierbei ist es für alle hilfreich, so viele Informationen und Blickwinkel wie möglich zu haben. An der Sicherheit zu sparen, ist der falscheste Ansatz – und erst recht der, es nur über Bühnenmeister oder Fachkraft für Arbeitssicherheit zu machen, weil es so in der DGUV steht. Es wäre gut, wenn diese eine Anlaufstelle hätten, wo sie nachfragen können. Ob sie die dann in Anspruch nehmen, dürfen sie selbst entscheiden.

*Sie selbst haben im Rahmen Ihrer Schauspiel Ausbildung auch Bühnenkampf gelernt, bei Opernsängern steht das eher nicht auf dem Programm ...*

In den vergangenen zehn Jahren sind mir immer wieder Menschen begegnet, die tatsächlich gefährliche szenische Darstellungen durchführen mussten, die aber gar nicht wussten, wie sie es anstellen sollen. Teilweise wollen sie der Regie unbedingt gefallen, weil man ja auch wieder – gerade in der freien Szene – gebucht werden möchte. Da ist ganz wichtig, den Leuten die Augen zu öffnen und zu sagen: Stopp, du bist für dich selbst verantwortlich, für deine Sicherheit, und momentan blendest du alle Sicherheitsmaßnahmen aus! Gerade bei Proben passieren solche Sachen: Das soll jetzt kein Affront gegen die

Regie sein, aber es ist auch hier wichtig, ein Bewusstsein zu schaffen, dass die Leute sich nicht selbst überschätzen. Die Leute stehen unter einem enormen Druck – du musst umgänglich sein, mit dir muss man gut arbeiten können, sonst wirst du nicht mehr gebucht. Das heißt aber nicht, dass man alle Sicherheitsvorkehrungen und -maßnahmen vernachlässigen darf, weil man sich hier oder jemanden etwas beweisen muss. Das ist ein Punkt, der oft übersehen wird.

*Durch die Tagung und unser Interview kommt der Stein vielleicht ein wenig ins Rollen, sich Gedanken zu machen – doch wie kann es weitergehen?*

Der richtige Weg zum Thema Verantwortung und Koordination bei gefährlichen szenischen Darstellungen wäre ein Austausch über die DTHG, weil sie als Verband die Themen auf den Tisch bringt und ankurbelt, aber auch kanalisiert an Ort und Stelle. Ich bin aber auch absolut gewillt und bereit, den Versuch zu starten und mich als zu konsultierende Person zur Verfügung zu stellen. Derzeit arbeite ich schon, mit Unterstützung von Kollegen, den einen oder anderen Workshop mit verschiedenen Schwerpunkten aus – für Techniker und für Darsteller. Ich bin aber offen für Vorschläge: Wenn jemand in einem bestimmten Bereich Bedarf hat, werde ich mir gern dazu etwas überlegen oder an qualifiziertere Kollegen und Kolleginnen verweisen.

*Liebe Michèle LaBelle, vielen Dank für das Gespräch. •*

[www.michelelabelle.eu](http://www.michelelabelle.eu)



Michèle LaBelle arbeitet bereits mit Kollegen Workshops aus. Foto: Holger Borggreffe